

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

23 (23.1.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis: In Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.05 M., monatlich 1.35 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.20 M. In Stuttgart durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 4.17 M., Einzelnummer 10 Pf.

Berlin, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur Gustav Reppert, zugleich verantwortlich für den Inhalt; verantwortlich für den Inhalt: Martin Solmsner; verantwortlich für den badischen und lokalen Teil, Volkswirtschaft und Agrar-Gebiete: Heinrich Gerhardt; für Anzeigen: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. B. S., Familie in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Briedenan, Frcenstr. 65/66. Tel.-Amt Ulfand 2902. Für unvertagte Manuskripte oder Druckdrucken übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifolgt ist.

116. Jahrg. Nr. 23.

Donnerstag, den 23. Januar 1919

Erstes Blatt.

Stimmungsbild aus Deutsch-Oesterreich.

(Von unserem Korrespondenten.)

O.B. Wien, Mitte Januar 1919.

Das alte Gland lebt sich Anno 1919 unermüdet fort. Die einzige sinnliche Veränderung liegt darin, daß man nun doch ein ganz klein wenig hoffnungsloser in die nahe Zukunft sehen darf. Ein ganz klein wenig nur! Man hat sich noch finstere Ungeheuerheiten über dem uns bevorstehenden, politisch und wirtschaftlich sind wir noch lange nicht aus dem Größten heraus, allein wir fühlen doch, daß wir mit jedem Tage näher an das noch Unbekannte, aber aller menschlichen Voraussicht nach Bessere heranrücken. Besser muß es sein — so schreien wir immer — und doch so beherzigt wie wir, weil es sich nicht anders annehmen kann. Denn die Zeichen von Besserung sind ja auch in der Tat schon zu erblicken. — Wenn man nicht allzu anpruchsvoll sein will. Wir waren vor wenigen Wochen noch so ganz auf dem Tiefstand des Unheilens, nun sind wir doch ein wenig freundlicheren Ausblicks, bis sich jetzt zeigen, schon als Ankündigung künftigen Glückes und Friedens anmuten. Wir waren nahe am Verhängnis, die Schweiz und bald darauf die Entente haben uns für die nächsten Wochen wenigstens vor diesem grauigen Schicksal bewahrt. Wir waren knapp am Ertrinken — die Tschechen mit oder ohne Entente-Kreislauf, haben sich doch bewogen, die Entente auf die Verhängnis zu stellen, so daß wir vorübergehend wieder aufatmen und weitere Verfehlungen und Geschäftsbröckelungen unterbleiben können. Im Leben wird man uns also doch lassen — und das ist schon etwas. Das weitere wird sich finden.

Vorläufig sind wir auch vor den drohenden inneren Unruhen verschont geblieben und dürfen hoffen, daß wir es auch weiter bleiben werden, trotz aller Gefahren, die in der Zukunft lauern. Wären wir auf das Äußerste gekommen, von Fiebern geschüttelt, Deutsch-Oesterreich, so müßten wir uns, bei allem Gland, noch halbwegs aufrechten denken. Das deutsch-oesterreichische Volk ist abwärts bis an die Grenzen des äußersten Möglichen, und das Schlimmste immerhin vorüber scheint, so wollen und können wir hoffen, daß nun der Weg langsam, aber ständiger wieder nach aufwärts führt. An Konfliktstellen fühlen wir uns freilich auch hierzulande nicht. Allein jeder Tag, der uns näher dem Weltfrieden bringt, vermindert die Gefahr, die unsere Existenz und inneren Frieden bedrohen. Die Pariser Konferenz ist nun endlich aufgenommen, und wird auch unter politisch und wirtschaftlich Gesichtspunkten, unangeachtet aller Unannehmlichkeiten, die noch über die arbeitslosen Massen und ihre Löhne herrscht, befähigt sich der Eintracht, daß man uns auch im angehenden Jaar verhältnismäßig wohl will und ernsthaft nach einem Ausweg suchen wird, der unsere einigermassen unangenehme Existenz ermahnt.

Das Hauptproblem freilich — Anschlag auf Deutsch-Oesterreich oder Donauabsektion — liegt noch ziemlich im Dunkel. Dennoch lassen einige Anhaltspunkte darauf schließen, daß die Entente nicht unter Wilsons Führung, vielmehr gegen den Willen Frankreichs, unserem Streben nach Vereinigung mit dem Deutschen Reich keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg legen werden. Vorausgesetzt allerdings, daß wir einmütig und entschlossen auf dieser Lösung beharren. Sowohl oesterreichischer Republik bekanntlich keineswegs fehlt, mit harter Sand unter den Füßen, und vor allem die innere Ruhe aufrecht halten werden. Unter diesen Umständen wird es vielleicht sogar möglich sein, die so verschiednen Fragen der deutsch-böhmischen, mährischen und schlesischen Minoritäten einer permittierten und aegidierten Lösung zuzuführen. Die Anzeichen mehrten sich, daß trotz des Übermaßes und der Gewalttätigkeit der Forderungen hierin noch keineswegs das letzte Wort gesprochen sei. Nach innigen Verhandlungen soll der Präsident Meserauch von der Entente dringend aufgefordert worden sein, eine Verständigung mit den Deutschen zu suchen, die ja bei einigem gutem Willen auf beiden Seiten auch mühelos zustande zu bringen wäre. Sollte aber der Plan der Vereinigung mit dem Deutschen Reich als unmöglich scheitern — auch dieser Mangel müßte man ja ins Auge fassen, so wären wir schließlich noch lange nicht verloren, wie man aus vereinzelten würdevollen Aussagen Stimmen auf Seiten fast annehmen möchte. So wenig geneigt ist die uns umgebenden Nationalitäten gegenüber dem Projekt einer losen Föderation, welche rein wirtschaftliche Zwecke zu verfolgen hätte, so sehr bemüht sie andererseits ihr eigenes Interesse darauf, eine Form des weitesten Zusammenlebens zu finden und zu finden, die uns von Unterraum rettet, und ihnen selbst namhafte Vorteile zu sichern geeignet ist. Die Donauabsektion, wenn sie überhaupt zustande kommt, kann und wird nur durch den Nachdruck der Entente zustande kommen, und wird dann auf einer Basis aufzubauen werden müssen, die uns wirtschaftlich die dringendsten Lebensnotwendigkeiten sicherstellt und die keine fünfzig kriegerischer Auseinandersetzungen aus der Welt schafft. Dem Prinzip der Wilsonschen 14 Punkte wird in diesem Falle wohl mehr oder minder Gewalt angetan werden müssen. Allein im Detail wird es doch unter Umständen möglich sein, mindestens unsere herkömmlichen Forderungen zu fördern. Die slawische Vorherrschaft in der Föderation ist einmütig nur ein nationaler Anstrich. Sollte er jemals zur Wahrheit werden, wird das deutsche Volk in Oesterreich immer noch Kraft genug aufbringen, sich der drohenden Unflammerung zu entziehen, um die Vereinigung, die man jetzt aufschreiben, auf die Dauer aber schließlich hindern kann, später unter allüberwiegenden Anzeichen zu vollziehen. Bis zu diesem Augenblick heißt es dann eben Geduld haben, und mit den Nachbarnationalitäten in ein ertrockenes Verhältnis kommen. Daß dies vielleicht nicht so schwer sein wird, wie es jetzt unter der allgemeinen Verunsicherung und Gedrücktheit manchmal erscheint, zeigt das langsame Entgegenkommen, das sich schon heute in den hochwichtigen, alle anwachsenden Kräfte der Hebernahme der Kriegsschulden, der Quoten an den Demobilisierungsarbeiten

u. a. ankündigt. Leicht werden sich alle diese komplizierten Auseinandersetzungen sicherlich nicht gestalten, aber sie werden schließlich gelingen, weil sie aus inneren, zwingenden, jeden Teil angehenden Gründen gelingen müssen. Auch in der tschecho-slowakischen Republik und im südlawischen Reich — von Ungarn gar nicht zu reden — ist nicht alles Gold, was glänzt, und insbesondere der tschechische Sochmut wird sich vermutlich vor der bolschewistischen Gefahr, die bedrohlich an den Toren rückt, sehr bald beugen müssen. Man wird sich wohl hüten, uns in Verachtung und Gland zu treiben, und so soziale Gefahren heraufzubekommen, die vor den Grenzfällen keineswegs Halt machen würden. Das Attentat auf Dr. Ramatza ist ein äußerst beachtenswertes Remedio, und die Lebensmittellieferungen, die aus verschiedenen tschechischen Städten gemeldet werden, geben ebenfalls zu denken.

Deutsch-Oesterreich ist vorläufig ruhig. Die einen freilich lauen, das sei die Ruhe eines Klosters, andere nennen es bejagt die Ruhe vor dem Sturm.

Lohnkämpfe in Berlin.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet.)

Sieben ist der Elektrizitätsstreik beigelegt worden, der seit Dienstag mittag fast das gesamte Geschäftsleben lahmgelegt hatte. Um 8 Uhr gestern abend wurde der Straßenbahnverkehr wieder aufgenommen. Die Geschäftsläden waren ganz besonders gestern früh besetzt, als sie den Fernsprecher wie gewöhnlich in die Hand nehmen wollten und erfuhren, daß Verbindungen außerordentlich Art nicht mehr hergestellt würden. Die Verbindung ist dadurch zu erklären, daß die Arbeiter im Norden von Berlin die elektrischen Kabel, um höhere Löhne zu erzielen, einfach durchgeschnitten hatten.

Im Anschluß an die Lohnbewegung der Elektrizitätsarbeiter haben auch die Gasarbeiter erhöhte Lohnforderungen angemeldet. Doch wird bisher berichtet, daß ein Streik der Gasarbeiter, der katastrophale Begleiterscheinungen haben müßte, für die allermeiste Zeit nicht zu erwarten ist. Das Straßenbild von Berlin zeigte gestern eine große Verbödung. In den großen Restaurants herrschte sehr wenig Verkehr, auch die Warenhäuser waren fast leer. Selbst in der Friedrich- und in der Leipzigerstraße war nur sehr wenig Verkehr zu bemerken. Dagegen häuften sich an den Eingängen der Untergrundbahnhöfe große Mengen zurückbleibender Fahrgäste. Bei der gänzlichen Lahmlegung aller Verkehrsmittel war der Sturm auf die Untergrundbahnhöfe verständlich. Bei dem Gedränge gingen viele Wagenscheiben in Trümmer, und durch die Fensteröffnungen kletterten die Fahrgäste über die Köpfe der anderen hinweg, um nicht über ihre Station hinausfahren zu müssen.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Berlin, 22. Jan. An der gestrigen Rabinetsitzung haben, wie die „Karl. Vol. Nachrichten“ berichten, sämtliche Staatssekretäre, die Oberste Beeresetzung sowie die Reichsbank teilgenommen. Die Sitzung diente einer allgemeinen Besprechung der gesamten politischen und wirtschaftlichen Lage, aber sie mußte wegen der Bedenken der Schwierigkeiten aufgehoben werden. Es wurden besonders die Fragen der Demobilisierung, der Finanzwirtschaft wie der Kohlenversorgung besprochen. Einleitend wurde der jetzige Zustand als unzulänglich bezeichnet und eine radikale Veränderung als Voraussetzung für die wirtschaftliche Aufzucht u. Deutschlands bezeichnet. In den Städten häufen sich die Arbeitslosen, während auf dem Lande und in den Bergwerken die Arbeitskräfte fehlen. Dieser Zustand bedarf dringender Abhilfe. Es ist zu erwarten, daß das Kabinett schon in der nächsten Zeit nach den Geboten der Notwendigkeit handeln wird.

Gesamtergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Jan. Das Endergebnis aus den Wahlen zur Nationalversammlung setzt sich folgendermaßen zusammen: In den 37 Wahlkreisen mit ihren 421 Abgeordneten haben erhalten:

- Deutsch-Nat. Volksp. 34 Abgeordnete,
- Christl. Volksp. (Ztr.) 88,
- Deutsche Volkspartei 23,
- Deutsche Demokratische Partei 77,
- Sozialdemokratische Partei 164,
- Unabhängige 24,
- fraktionslos 11,

zusammen 421 Abgeordnete. Die 11 fraktionslosen Sitze verteilen sich auf 4 Welsen, 1 Vertreter der Bauern- und Landarbeiter-Demokraten, 4 Bayerische Bauernbündler und 2 Sitze der württembergischen Bürgerpartei.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1912 erhielten Sitze: Soa.-Dem. Partei 110, Zentrum 90, Natl. Partei 43, Konfessionale 43, Fortschritt. Volksp. 43, Polen 18, Reichsb. 13, Elsa.-Volkst., Welsen und Dänen 15, Bauernbund und bei keiner Fraktion 21.

Wir werden sehr bald erleben, wer Recht behalten wird, dürfen uns aber, da wir die schwersten Tage fast ohne größere Gefahren überstanden haben, im frohen und annehmen einer optimistischeren Betrachtung der Lage ausgeben. Die Parteienkoalition, die in Deutsch-Oesterreich die Räder der Regierung erariffen hat, beharrt sich trotz der ungeheuren, beinahe übermenschlichen Aufgaben, die ihr auferlegt sind, und der Unnatürlichkeit der Koalitionsideen selbst, die naturgemäß manches schiefes Kompromiß mit sich bringt. Die Parteien misstrauen einander bestia, und sind auch unter sich uneinig und dringend erneuerungsbefürchtend.

In sozialer Beziehung geschieht ohne viel Aufhebens manches Bessere, wenn auch natürlich viel weniger, als die Sozialisten gerne wollten, andererseits erweist sich der Einfluß der alten Mächte doch noch weit stärker, als man glauben sollte und offiziell ausgeht, wie a. V. die Geschäfte der am grünen Teile gescheiterten Ebe-Reform recht überzeugend darzut. An die fundamentalen wirtschaft-

Die Militärflichtigen in der neutralen Zone.

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

Karlsruhe, 22. Jan. Nach Mitteilung der französischen Militärbehörden müssen nur jene demobilisierten Personen, die in die neutrale Zone seit dem 1. Januar 1919 zugezogen sind und die dort vor dem 1. August 1914 nicht gewohnt haben, die neutrale Zone unverzüglich verlassen. Von dieser Maßnahme sind vorerst ausgenommen 1. alle Angestellten und Arbeiter des Staats- und Gemeindefriedens und die Angestellten aller öffentlich-rechtlichen Organisationen, 2. alle Lehrer und Schüler öffentlicher und privater Lehranstalten, soweit sie staatlich anerkannt sind, und 3. die Angestellten der Banken und sonstigen Kreditinstitute.

Alle jene demobilisierten Militärpersonen, die gegenwärtig, und zwar vor dem 1. Januar 1919, in der neutralen Zone sich aufhielten und vor dem 1. August 1914 daselbst nicht gewohnt haben, können vorerst in der neutralen Zone bleiben, bis eine endgültige Entscheidung der französischen Militärbehörden eingeht. Demzufolge sind die Bezirksämter von der Regierung angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß jene demobilisierten Personen, die seit dem 1. Januar 1919 in die neutrale Zone zugezogen sind und vor dem 1. August 1914 dort nicht gewohnt haben, sowie nicht unter die genannten Ausnahmen fallen, spätestens bis 1. Februar d. Js. die neutrale Zone zu verlassen haben.

Prinz Leopold von Bayern über politische Fragen.

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

München, 22. Jan. Aus der Unterredung eines Mitarbeiter der „Münchener Anzeiger“ mit dem Prinzen Leopold von Bayern greifen wir folgende Bemerkungen heraus: Die Demobilisierung der D. Armee ist nahezu vollendet. Ich komme am 14. Januar das Campquartier im Oden, Königsberg verlassen. Ich habe gehört, daß in der Öffentlichkeit behauptet worden ist, ich hätte die Truppen gewaltsam zurückgehalten. Eine solche Behauptung ist zu niedrig, als daß ich darauf erwidere. Der Militärtransport der D. Armee ist so vollzogen worden, wie es nach Lage der Dinge menschenmöglich war. Die bolschewistische Propaganda übernahm die D. Armee. Mit der sozialistischen Umwälzung in der Heimat war auch bei den Fronttruppen die Disziplin gelockert. Erst mit der Kodierung der Disziplin begannen die Schwierigkeiten sich zu vergrößern. Wir haben im Oden einmal mit dem anrüchlichen Bolschewismus und dann mit dem berechtigten Widerstand zu rechnen. Es muß dem berechtigten Widerstand folgen, wenn die D. Armee entgegengetreten. Führer waren genug vorhanden, aber mit Führern allein kann ein Feind nicht abgeehrt werden.

Was den Vertrag Frieden betrifft, so ist es nicht richtig, daß die Russen darüber empört waren. Wo wir hinsehen auf unserem Vormarsch, werden wir als Sieger begrüßt, und wir hätten in Moskau und Petersburg einmarschieren können, so wären wir doch als Sieger willkommen geheißen worden. Demals war das russische Meer zertrümmert genau so, wie heute das deutsche Meer. Doch ohne Soldaten ein Volk nicht sein kann, das hat Rußland begriffen. Die Russen haben sich sofort eine neue Armee geschaffen, die gegenwärtig über eine gute Disziplin verfügt. Rußland beginnt eine militärische Erneuerung, Deutschland dagegen vollzieht einen militärischen Niedergang. Das ist die Tragik des Weltkrieges. Die Lösung des Staatsproblems im Osten wird aber wohl kaum ohne militärisches Eingreifen eine glatte Erledigung finden. Ein militärisches Zeitalter wird allezeit nur ein Traum sein. Gewiß, wenn alle Völker der Welt gemeinsam das Militär abschaffen würden, dann wäre die Sache glatt. Aber die Wassergewalt ist das Machtmaß der einzelnen Nationen und Völker. Wir sind heute das wehrloseste Volk der Welt. Wen die Schuld trifft, das wird die Geschichte feststellen. Ich enthalte mich jeden Urteils, denn ich bin jetzt ein Privatmann. Was die D. Armee im Weltkrieg geleistet hat, war zugleich Weltgeschichte. Die Truppen haben unter ihren bewährten Führern übermenschliches geleistet. Um so niedriger und nun der furchtbare Schluß. Was noch werden wird?, ich weiß es nicht. Nun heißt es aus Niederlagen und Verschlagenheit den Weg zu neuer Zukunft und erfolgreichem Wiederaufbau finden.

Anzeigen: die abdruckt. Kolonelle oder deren Raum 25 Pf., Restame. 1 M., an erit. Stelle 1.20 M., auf diese Breite 30% Zenerungsaufschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleiner Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208, Berlin Nr. 207, Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

lichen und gesellschaftlichen Reformen wagt man sich eben doch nicht so recht heran, um seine Präjudiz abzuwickeln. Dieser Standpunkt läßt sich freilich um so schwerer halten, je näher die Wahlen heranrücken und je mehr die einzelnen Fraktionen aus Motivationsgründen ihre Batterien demobilisieren müssen. Vor einer allzu lebhaften Wahlbewegung ist übrigens im Bereiche mit der Wichtigkeit der zur Entscheidung stehenden Probleme noch nichts zu bemerken. Sozialdemokraten und Christlich-Soziale sind wohl ziemlich rübrig und ihre Propaganda läßt an Verbtheit wenig zu wünschen übrig, die Bürgerlich-Freieitlichen jedoch in achloße Gruppen zerfallen, wie immer, werden vermutlich eine leichte Deute ihrer besser organisierten und bedenkenlosen Widerfächer werden, obwohl aus feindlicher und industrieller Quelle ungezählte Millionen ihrem Wahlfond aufstehen, und obwohl sie ihre Kandidatenlisten mit guten Namen (Dr. Franz Klein) oder auch nur populären (Graf Cernin) geschickt au verzieren wissen. Die achloßen neuen Frauenstimmen, das grobe Rätel der Februarwahlen, werden ihnen gewiß am allergeringsten Teil aufstatten kommen....

Soffen wir, daß sich die geschäftliche Neuaufnahme auch weiterhin in geordneten Formen abwickelt. Insbesondere, daß der Umtrieb, der sich in Ungarn vorzubereiten scheint, nicht zu uns übergriffe. Das unglückliche Ungarn hat sich umsonst entmannt, gemüht, dem Sieger förmlich in die Hände zu Füßen gelegt. Am Dank wird es von allen Seiten bedrängt, verkleinert und ist im Innern vom anwachsenden Fieberhafter geschüttelt. Graf Michael Karolich, der im besten Glauben all dies unfaßbare Unheil angeht, ist nun Präsident der ungarischen Republik. Aber man kann es ihm noch fühlen, wenn er in seiner Antrittsrede vertritt, seinen traurigsten Augenblick in seinem Dasein erlebt zu haben. Die innere Krise ist mit dieser Ernennung keineswegs abgeklungen. Das Ministerium aerät immer mehr ins rein sozialistische Schwärzwasser, und die Kommuniten gewinnen heimlich — bald vielleicht öffentlich an Macht. Ungarn ist der gefährlichste unserer Nachbarn geworden.

Ein bißchen „politische Arithmetik“.

(Von Prof. Dr. Willy Sellpach (Karlsruhe).)

Bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung hat in Baden die Deutsche Demokratische Partei als einzige gegenüber der Wahl vom 5. Januar Stimmen verloren. Es sind absolut genommen nicht viele, aber es sind relativ bedauerlich viele im Vergleich mit den teilweise sehr beträchtlichen Stimmenzuwächsen, die alle anderen badischen Parteien zu buchen haben. Unsere Partei darf sich nicht darüber täuschen, daß sie vom 5. bis zum 19. Januar Sympathien im Lande eingebüßt hat. Sie hat allen Anlaß, über die Ursache solcher Einbuße sich Gedanken zu machen.

Ein en wesentlichen Grund für die Abwendung mancher und die Nichtzugewandung anderer Elemente wird man in dem grundsätzlichen Kern der Affäre (Mar Weber**) zu suchen haben. Dieser Fall hat notwendig die Partei dem Verdacht ausgesetzt, daß ihre heute leitenden Instanzen unabhängig, unangestempelte, bedeutende Persönlichkeiten von politischer Aufflieh fernzuhalten suchten. Er ist überall nicht bloß als persönlich bedauerlich, sondern als „symbolisch“ aufgefaßt worden — zu allererst in den Kreisen, auf deren Mitarbeit für unsere Partei so sehr viel ankommt, in denen der jugendlichen Intelligenz, Wer in den letzten zwei Wochen bedächtige, Studenten aller drei Hochschulen des Landes geiprochen hat, dem ist der tiefe Unmut nicht entgangen, der unter den jungen geistig gerichteten Demokraten über den Fall Weber herrscht. Es hat ganz besonders verwundert, daß nach dem bedauerlichen Wehlerer Beschluß die badische Parteileitung sich nicht entschließen konnte, das Geschehene zu korrigieren, zumal die Inhaber der badischen ersten Vitenplätze Doppelmandatäre waren. Auch wir halten diesen letzteren Punkt für sehr verhängnisvoll. Doppelmandatäre sind ein Mißstand, sie schränken die Sache einer Partei, da ein Abgeordneter unmöglich in Berlin und in Karlsruhe seine Pflichten gleichzeitig erfüllen kann, was heute, wo die Parlamentarier die eigentlichen Träger der Regierungsgewalt sein werden, besonders ungünstig ins Gewicht fällt. Über Doppelmandatäre verraten entweder auch eine belagene Verarmung einer Partei an politischen Köpfen, oder sie weisen auf etwas noch Schlimmeres hin, nämlich auf die Sucht der bisherigen Führer, neue Kräfte nicht neben sich aufkommen zu lassen, sondern die leitenden Parteistellen dauernd für sich zu belegen. Auch nur der Schein davon darf aber nicht entstehen, sonst verdirbt sich die Partei den jungen politischen Nachwuchs, wenigstens den talentierten und charaktervollen. Es war bei der Jugend lebhaft begrüßt worden, daß der eine unserer Parteiführer (Derr Dietrich) in den Versammlungen unermüdet betont, und mit großem Temperament betont hatte, es hänge alles davon ab, daß „Köpfe“ in die Volkvertretungen geschickt würden, aber man findet nun erst recht, daß die Partei zu wenig nach diesem Grundsat gehalten und in ihrer Presse sogar parteioffiziell die Gegenstellung über die Wiederanstellung so vieler „altbewährter“ Parlamentarier ausgedrückt habe. Die Jugend meint nämlich, daß die verlassenen Parlamentarier durchaus zu den unbedürftigen Einrichtungen gezählt werden müssen, und zwar gerade wegen der Unweisheit recht zahlreicher Persönlichkeiten darin, die nun wiederleeren werden.

Sobann sind zwei kaffische Dinge von vielen gut demokratisch Gefunden unliebsam empfunden und entsprechend bewertet worden. Das eine war das

*) Wir geben den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Sellpach Raum, um eine Ausdrache über verschiedene darin angeführte Fragen zu eröffnen. Wir erklären uninteressiert, daß wir nicht mit allen Punkten einverstanden sind. Die Red.

**) Wie ich mich überzeugt habe, wird im Publikatum Prof. Mar Weber beständig verwechselt mit seinem Bruder, Prof. Alfred Weber; den letzteren hat seine Entzleiung in der Stinnes-Affäre gestungen, zunächst im parteipolitischen Leben nicht mehr hervortreten. D. W.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Wirtschaftlichkeit der Finanzsekretäre bei dem Steuerkommissar...

Tätigkeit und Entwicklung der Handelskammer Karlsruhe im Jahre 1918.

In der ersten diesjährigen Vollversammlung der Handelskammer...

Durch neue organisatorische Maßnahmen wurde die Tätigkeit der Kammer erheblich ausgedehnt...

Das Weichenigungsamt der Kammer erließ den Bescheid...

Die Kammer reichte ferner die Errichtung eines eigenen Ministeriums für Handel...

Beim Abbau der Heeresausträge, bei der geplanten Verlegung von Notstandsarbeiten...

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß gerade das Jahr 1918 die Entwicklung der Kammer...

Aus Baden.

Vom badischen Eisenbahnmateriale.

Man schreibt uns: Immer wieder treten aus allen Bevölkerungsfreien...

wirtschaftlich sind, können deshalb kaum mehr instand gehalten werden...

Karlsruhe, 22. Jan. In einer aus 24 Vertretern des badischen Gendarmeriekorps...

Karlsruhe, 22. Jan. Vor kurzem hat sich hier eine Vereinigung der Regierungsbau-

Bruchsal, 22. Jan. Die Bauarbeiten für die hiesige Liegezeration sind auf Verlegung...

Mannheim, 22. Jan. Die Zahl der Arbeitslosen, die Anfang Dezember 250 betrug...

Hardheim b. Baden, 22. Jan. Die raubten hier in der Kirche die beiden Kasse...

Freiburg, 22. Jan. Hier wurde für das badische Staatsgebiet eine Zentralfeld der elsässisch-lothringischen Vertriebenen...

de. Wiltgen, 22. Jan. Der Soldatenrat Wiltgen gibt bekannt, daß in der letzten Zeit...

Konstanz, 22. Jan. Der Grenzschutz ist einem erneuten großen Geldmangel geblieben...

a. Konstanz, 22. Jan. (Via. Dreierbericht.) Der Vorkriegs-Karl Großhans, Mitglied der badischen Nationalversammlung...

Aus dem Stadtkreise.

Erhöhung der Seifenentgeltung. Auf die Januar- und auf die Februar-Seifenentgeltung...

Der badische Landesverein vom Roten Kreuz hat, dessen Gefangenenerlöse für den Bezirk...

adungen erhalten. Ebenso wird näheres über Tag und Stunde der Veranstaltung durch Veröffentlichung...

Zusammenkunft der Kriegsteilnehmer. Man schreibt uns: Neben der hier lange Kriegsjahre...

Karlsruhe, 22. Jan. In einer aus 24 Vertretern des badischen Gendarmeriekorps...

Bruchsal, 22. Jan. Die Bauarbeiten für die hiesige Liegezeration sind auf Verlegung...

Hardheim b. Baden, 22. Jan. Die raubten hier in der Kirche die beiden Kasse...

Freiburg, 22. Jan. Hier wurde für das badische Staatsgebiet eine Zentralfeld der elsässisch-lothringischen Vertriebenen...

de. Wiltgen, 22. Jan. Der Soldatenrat Wiltgen gibt bekannt, daß in der letzten Zeit...

Konstanz, 22. Jan. Der Grenzschutz ist einem erneuten großen Geldmangel geblieben...

a. Konstanz, 22. Jan. (Via. Dreierbericht.) Der Vorkriegs-Karl Großhans, Mitglied der badischen Nationalversammlung...

Standesbuch-Auszüge. Geburten. 16. Jan.: Vore. Vater Karl Krömer...

Oberrhein. 16. Jan.: Vore. Vater Karl Krömer, Ober-Nr.: Erika, Vater August Seitz...

Todesfälle. 21. Jan.: Otto Krenkel, Uhrmachermeister, Chem., alt 71 J.; Maria Kalle, alt 62 J.

Marie Weilin, alt 74 Jahre, Witwe von Konstantin Weilin, Geb. Gaurat...

Auswärtige Staaten.

Zum schweizerischen Generalkriegsprojek. Bern, 22. Jan. (Schweiz. Dep.-Bl.) Im Brock...

Polen. Breslau, 22. Jan. In den letzten Tagen sind führende aracholnische Elemente...

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Iren. London, 22. Jan. (New York.) Der sogenannte irische republikanische Kongress...

Die Unruhen in Portugal. Madrid, 22. Jan. Nachrichten aus Lissabon besagen, daß die monarchistische Bewegung...

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 22. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Josef...

Fürs Haus.

Eine kranke Zeit braucht es zu ihren Kräfte, wie ein kranker Körper, und was sich hier die gelehrten Herren...

Briefkasten.

Wir tragen werden nur dankbar, wenn die Abwesenheitsentzug beifolgt ist...

Standesbuch-Auszüge.

Gefter und Helferrinnen, die im Ausland im Dienst der Seeresverwaltung tätig waren...

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 16. Jan.: Vore. Vater Karl Krömer, Ober-Nr.: Erika, Vater August Seitz...

Todesfälle. 21. Jan.: Otto Krenkel, Uhrmachermeister, Chem., alt 71 J.; Maria Kalle, alt 62 J.

Lohnbewegung.

Seibersberg, 22. Jan. In den Seibersberger Reintunfabriken und Druckerien ist das gesamte Druckerpersonal mit Einfluß der Hilfsarbeiter heute vormittag neuen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die letzten Lohnverhandlungen waren hier am 1. Dezember erfolgt unter gegenseitiger Anerkennung eines Beschlusses, wonach im Lohnjahr bis zum Frühjahr keine weiteren Änderungen eintreten sollten. Die vier hiesigen Reintunfabriken sind heute nicht erschienen.

Halle a. S., 22. Jan. Nachdem die ausständigen Bahnarbeiter gestern beschlossen hatten, auch den Personenverkehr im Bahnhof Halle zum Stillstand zu bringen, haben die Verhandlungen zwischen der Eisenbahndirektion und den Vertretern der Eisenbahner inzwischen zu einer Einigung geführt. Die Direktion hat in die Entlassung mißliebiger Vorgesetzter eingewilligt.

Brüssel, 22. Jan. (Globe.) Neuster zufolge freit der größte Teil der Straßenbahnangehörigen in Madrid. Sie verlangen Lohn- und Gehaltserhöhung, einen Ruhetag in der Woche, drei Tage Urlaub im Monat und eine Altersrente.

Sport.

Rudern, Der Rheinclub Allemannia hielt am 18. ds. Mts. nach dreieinhalb Kriegsjahren seine erste Generalversammlung ab. Trotz des Verlustes von einem Drittel der aktiven Mitglieder auf den Schlachtfeldern, ist dem Klub noch eine ansehnliche Zahl von ausübenden Rudern, sowie die bewährten Instruktionsträger zur Verfügung. Es steht somit zu erwarten, daß der Klub, der in den letzten Jahren vor dem Kriege mit den besten deutschen Mannschaften in erfolgreichen Wettbewerben treten konnte, insbesondere im Jahre 1913, wo er um die deutsche Meisterschaft im Winter startete, bald wieder in Wettbewerb treten wird. An Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Arbeiter, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde, wurde Rechtsanwalt Dr. Gaeßlin zum 1. Vorsitzenden gewählt. Weiter kamen u. a. in den Vorstand: Architekt Hermann Dertel als 2. Vorsitzender, Weinhandlung Rudolf Vausbad als 1. Schriftführer, Kaufmann August Herrmann als Kassier, während die sportliche Oberleitung wieder in die Hände des Oberjustizsekretärs Jacob Scheffner gelegt ist.

Fußball, Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der A-Klasse gewann die Mannschaft des F. C. Karlsruhe gegen die Mannschaft des F. C. Mühlburg nach lebhaftem und interessantem Spiel mit 3 zu 1 Toren. Der F. C. B. gewinnt gegen Konfordia Karlsruhe mit 4 zu 2. Feiertag gegen Germania Karlsruhe mit 3 zu 1 und Pöbitz gegen Germania Durlach mit 2 zu 0 Toren.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Schrift versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Zukunft unserer Kriegaanleihen.

(Von unserem wirtschaftlichen Mitarbeiter.)
B. Berlin, 21. Januar.

Wir wissen jetzt, daß das System der deutschen Kriegaanleihe trotz der allmählichen Anleiheerlöse auch keine Seitenstufen hatte. Um die gewaltigen Mittel für die Kriegführung aufzubringen, wurden nicht nur die Staatskapitalien, sondern auch die in Folge der Auflösung aller Warenbestände freigegebenen Betriebskapitalien herangezogen. Jetzt, wo unsere Volkswirtschaft an die schwere Arbeit des Wiederaufbaues gehen muß, drängt sich das Problem auf, die in Kriegaanleihen angelegten Betriebskapitalien ihrem eigentlichen Zwecke wieder auszuführen. Der Kurs der Kriegaanleihen und ihre Zukunft ist so von großer Bedeutung für die Gesamtheit des Volkes geworden.

Als der unheilvolle Ausgang des Krieges in das Volksempfinden gedrungen war, bildeten sich zwei Kriegaanleihemärkte. Die Reichsbank nahm kleine Beträge auf, aber nur, wenn der Nachweis geführt wurde, daß die Gelder für wirtschaftlich notwendige Zwecke gebraucht werden. Der Aufnahmehelfer der Reichsbank war zunächst 97,80. Gleichzeitig bildete sich an der Börse ein freier Markt für Kriegaanleihen, und hier war der Kurs zunächst 87. Angesichts dieses großen Preisunterchiedes mußte die Reichsbank ihren Aufnahmehelfer immer weiter herabsenken, andererseits ließ sie die Kurse der Kriegaanleihen an der Börse mit ihrem Aufnahmehelfer beständig herabsetzen, bis sie sich auf den Kurs von 70 herabsetzte, er liegt von etwa 87 auf 90,70.

Der freie Kriegaanleihemarkt hat nun in den letzten Tagen eine Erweiterung erfahren, weil die Reichsbank den Banken den Handel in Kriegaanleihen freigegeben hat, so daß sie die Möglichkeit haben, den Kurs zu regulieren. Zu den Kurssteigerungen der letzten Tage trugen umfangreiche Käufe für Steuerzwecke bei. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die gewöhnlichen Steuerzwecke in Kriegaanleihen gesahlt werden dürfen und daß die Hälfte der Steuerabgabe bei Beträgen über 100 000 Mark in Kriegaanleihen vorgezogen ist. Da man bei der Steuerzahlung in Kriegaanleihen wesentlich besser fortkommt, als bei Barzahlung, so dürften noch große Beträge Kriegaanleihen für Steuerzwecke angekauft werden. Aber auch für den Ankauf aus den Beständen der Seeresverwaltung müssen 50% des Kaufpreises in Kriegaanleihen entrichtet werden.

Die künftige Kursentwicklung unserer Kriegaanleihen bedingt die Öffentlichkeit in hohem Maße. Der Direktor einer Großbank äußerte sich mir gegenüber zu dieser Frage folgendermaßen:

Man muß berücksichtigen, daß die Steuererlöse den Hauptzweck verfolgen, die Kriegsschulden des Reiches „wegzutun“. Der umlaufende Betrag wird sich demnach schon in den nächsten Monaten stark verringern, dadurch wird naturgemäß das Angebot in Kriegaanleihen kleiner werden, der Markt dürfte eine Kräftigung erfahren. Wenn erst ein erheblicher Teil der Kriegaanleihen getilgt sein wird, wird sich auch das Ausland für dieses Papier interessieren, insbesondere die Amerikaner, zumal sie ja mit ihrer so hoch im Kurse stehenden Valuta unsere Kriegaanleihen zu einem ungewöhnlich niedrigen Kurse erwerben können. Die großen Steuerzahlungen werden den Umlauf an Papiergeld wesentlich herabmindern, Einschränkung des Notenumlaufes bedeutet aber Ermäßigung der Zinssätze. Niedrige Zinssätze pflegen erfahrungsgemäß die Kurse der festverzinslichen Werte zu erhöhen. Auf der anderen Seite muß freilich damit gerechnet werden, daß durch die geringeren Steuerzahlungen die Geldmittel des freien Marktes eine beträchtliche Verringerung erfahren werden. Handel und Industrie werden vorwiegend Kredite nur zu höheren Zinssätzen erhalten. Mit anderen Worten: die Steuerzahlungen dürften zunächst niedrige Zinssätze im Gefolge haben, die erst dann höheren Zinssätzen weichen dürften, wenn Handel und Industrie wieder erwachen. Auf den Kurs der Kriegaanleihen werden aber hauptsächlich auch höhere Zinssätze eine ungewünschte Auswirkung ausüben, da ja die Besitzer der Kriegaanleihen in der Lage sind, sich bei den Darlehensstellen Geldmittel gegen Verpfändung von Kriegaanleihen zu niedrigen Zinssätzen zu beschaffen, augenblicklich zum Satze von 5% Proz. auf ein Jahr. Auch die Reichsbank und die private Bankwelt werden alles tun, um den Besitzern von Kriegaanleihen weitestgehende Erleichterungen zu verschaffen. Man braucht daher über die Zukunft unserer Kriegaanleihen nicht beunruhigt zu sein.

Berliner Börse.

Berlin, 22. Jan. Bestimmungen infolge des Streiks der Arbeiter der Berliner Elektrizitätswerke liegen die Kurse in schwacher Haltung mit meist ermäßigten Kursen eröffnen. Im späteren Verlauf entwickelte sich aber ein lebhafteres Geschäft in deutschen Aktien und deutschen Erbschaften auf angeblich stattfindende Verhandlungen über die Lösung der in Glatz-Verträgen befindlichen Vermögensobjekte der beiden Unternehmungen. Deutsche Aktienwerte ließen allerdings ihre Steigerung in beschränktem Umfang fort. Deutsche Erbschaften erlitten einen beträchtlichen Kursrückgang. Als auch Schiffahrtsaktien bei lebhaften Umsätzen steigende Richtung einschlugen auf Gerüchten von Verwendung von deutschen Schiffen für die mutmaßlich bald einsetzende Lebensmittelzufuhr, wurde die Haltung der Börse allgemein fester, wenn sich auch die Geschäftstätigkeit nur in einzelnen

Werten lebhafter gestaltete. Schanungsbahnaktien befierten sich etwas. Am Anlagemarkt traten bei ruhigem Verkehr nur geringe Veränderungen ein.

Anleihen der Stadt Baden-Baden.

(Eigener Drahtbericht.)
i. Baden-Baden, 22. Jan. Der Stadtrat hat heute ein Anleihen von 4 Millionen Mark zu 4 Prozent Zinsen an ein Konsortium, bestehend aus den Banken Carl E. Hermann und Co., Baden-Baden, Rheinische Kreditbank, Filiale Baden-Baden, Süddeutsche Diskontokassenshank A.-G. und Vorkaufverein Baden-Baden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Weitere Bureauaufzrierung.

Vom Kommunalverband wird verlangt, daß zur Erlangung von Anleihenmitteln wegen Stillens die Frauen sich im Vincentiushaus einer Förderung unterziehen und unterrichten, die von einer jungen Ansettlerin vorgenommen wird. Es ist unerfindlich, weshalb dem Kommunalverband nicht ein Ersatzmittel anzufragen, auf das hin — zwar nach Prüfung durch den Bezirksrat, aber ohne Unterbindung der Patienten — doch auch Krankenrat um Zustimmung wird.

Ganz abgesehen von der unnötigen Belästigung der Mütter, die heute vielfach nicht über Zeitüberfluß verfügen, liegt darin ein Mißtrauensvotum gegen unsere Aerzte, gegen das sich diese vernehmen sollten.

Brieftelegrame.

Infolge des Krieges und der dadurch bedingten Betriebsveränderungen wurden u. a. auch die erst kurze Zeit vorher eingeführten Brieftelegrame wieder aufgehoben. Nachdem nunmehr der Postbetrieb sich allmählich wieder auf den Friedenszustand einrichtet, ersieht die Forderung nicht unbedeutend, daß auch bewährte Friedenseinrichtungen wieder in Kraft gesetzt werden. Dazu gehören auch die Brieftelegrame, die einerseits eine vortreffliche Ausbuchtung des Fernverkehrs, andererseits eine wünschenswerte Erleichterung im Postverkehr darbieten. Die Wiedereinführung der Brieftelegrame würde daher einem vielfach vorhandenen Bedürfnis um so mehr entsprechen, weil während der Kriegszeit die Telegrafenleitungen noch immer stark besetzt sind.

Rhein-Wasserkunde, morgens 6 Uhr:

22. Jan.:	21. Jan.:
Schiffertel ... 1,52 m	1,65 m
Stel ... 2,53 m	2,60 m
Wassau ... 4,35 m	4,42 m
mittags 12 Uhr:	4,41 m
abends 6 Uhr:	4,41 m
Mannheim ... 3,58 m	3,63 m

Influenza (Grippe) lässt den Körper in sehr geschwächtem Zustande mit Gefahr ernstster Nachwirkungen. Infolgedessen werden Leciferrin-Tabletten vielfach verordnet, um die Körperkräfte rasch wieder zu heben. — Preis M. 3.— in Apotheken.

Neuanlegen u. Instandhaltung von Haus-, Zier-, Formobst- u. Gemüsegärten, Obstplantagen sowie das Beschneiden der Formobstbäume und Befestigen der Obstbaumleimringe u. a. m. hier u. auswärts bei billigster und fachgemäßer Bedienung
Paul Bardenwerper
Kunst- und La.-Schäftag.r.ner
Müllstra. des Verbands der Handelsgärtner Deutschlands.
Werderstraße 16, IV Treppen.
Offener billigst Bäume, Sträucher, Obstgehölze, Stauden, Sämereien, Düngemittel

Bekanntmachung.
Ich mache die verehrte Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß ich außer meinem Stadtlager, Müppurrerstraße 8, nochmals ein Stadtlager in der
Sofienstraße 136
in der Nähe der Goethestraße, bei Herrn Jakob Schül, Holz- u. Kohlenhandlung, errichtet habe und wird dadurch Gelegenheit geboten, von 1 Zentner aufwärts,
Buchen- u. Anfeuerholz
zum festgesetzten Preise des Brennholzes amtes dabeit abzuholen. Größere Bestellungen werden nach wie vor zugeführt.
Carl Fintelstein, Holz- u. Kohlenhandlg., und Bündelholzfabrik.
Telephon 5113. Müppurrerstraße 8.
Lager: Schlachthof. Telephon 2829.

Gebrüder Scharff
Früsch eingetroffen:
Schnupf-Tabak
Marke Lotzbock
kleine Pakete 25 Pfg.
100 g-Pakete:
gelb Papier . . 1,20
blau 1,35
rosa 1,45

Bahverein.
Seute Donnerstag Probe, Konzerthaus 4. Stod. Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr pünktlich.

Billige Pelze
aus u. ragen für Damen u. Kinder. Neuanfertigung u. Umarbeitung rasch und billigst.
Laßmann, Kaiserstr. 235 III.
la Filz- u. Velour-Damehüte zur Hälfte des realen Preises.
Batterien
erf. Fabrikat, M. 1,50
Grund- u. Lehmhau, Waldstraße 26.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach längerem Leiden ist heute mittag mein bezugsbarer Mann, unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager
Otto Freyheit
Uhrmachermeister
sanft entschlafen.
Im stillen Beileid wird gebeten.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Mina Freyheit, geb. Nees.
Karlsruhe, den 22. Januar 1919.
Die Einäscherung findet Freitag, den 24. d. Mts., vorm. 11 Uhr, statt.
Von Kranspenden und Beileidsbesuchen wolle man im Sinne des Entschlafenen gütigst Abstand nehmen.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treubesorgte Vater meines lieben Kindes
August Häns
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Freitag mittag um 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Karlsruhe, den 22. Januar 1919.
Herrnstraße 15.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fr. Magdalena Häns nebst Kind.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Walz Witwe
geb. Fijcher
im 66. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Hönig, geb. Walz, Fijch Hönig.
Karlsruhe, Cassel, den 22. Januar 1919.
Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Blumenpenden sowie Beileidsbesuche werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Eudwig Zint
Hausmeister
der Landesverf.-Anstalt Baden
in nicht vollendetem 60. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Zint Witwe.
Karlsruhe, den 22. Januar 1919.
Kaiser-Müll 8.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Bin unter Heutigem an das hiesige Telephonnetz unter
Nr. 3357
angeschlossen.
Alwin R. Etzel
Elektrotechnische Installationen
Uhlendstraße 21.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treubesorgte Vater meines lieben Kindes
August Häns
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 32 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Freitag mittag um 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Karlsruhe, den 22. Januar 1919.
Herrnstraße 15.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Fr. Magdalena Häns nebst Kind.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Walz Witwe
geb. Fijcher
im 66. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Hönig, geb. Walz, Fijch Hönig.
Karlsruhe, Cassel, den 22. Januar 1919.
Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt. Blumenpenden sowie Beileidsbesuche werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Eudwig Zint
Hausmeister
der Landesverf.-Anstalt Baden
in nicht vollendetem 60. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Zint Witwe.
Karlsruhe, den 22. Januar 1919.
Kaiser-Müll 8.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Bin unter Heutigem an das hiesige Telephonnetz unter
Nr. 3357
angeschlossen.
Alwin R. Etzel
Elektrotechnische Installationen
Uhlendstraße 21.

Reparaturen
an
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
usw.
werden schnell und preiswert ausgeführt bei
J. C. Mosetter Nachf.
Inh.: Wilhelm Prüfer.
Kaiserstr. 223 Telephon 3172.

Tanzunterricht.
Anfangs Februar beginnen weitere erstklassige Nachmittag- u. Abendkurse. Geft. Anmeldungen an den Übungsabenden Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr Gasthaus „Zur Rose“ am Mühlburger Tor.
Hochachtend Alfie Trautmann,
Operettentenor und Lehrer der Tanzkunst.

Untericht
Unterricht, englisch und franz. Konv. u. Grammatik, ert. arbl. Dame, die läng. Jahre im Ausland war.
Kaiser-Allee 26 a IV.
Unterricht
a. bilanzirten Buchhalter(in) in 10 bis 15 Std. erteilt unt. Garantie des Erfolges. Angeb. unter Nr. 6642 ins Tagblatt.

Schränke
Diwans, Chaiselouge, Vertikals, Buffets, Ausziehtische, Betten, Matratzen
gut und billig
Gebr. Karrer
Philippstraße 19.

Eisen I. Klasse
und Hofe II. Kl. Brenh. Sächs. Staatslotterie sind da u. baldigst abzuholen. Kauflosg. Siebung kosten 1/2, 1/4, 1/8 Teil
10.- 20.- 40.- 80.-
Auch andere Staatspapiere und Privatloste offeriere behens
Ludwig Götz
Bad. Lotterievernehmer
Sebelstr. 11, b. Rathaus.

Damen-Pelze
alle Arten
kaufen Sie wirklich preiswert
32 nur 32
eine Treppe hoch.
W. Lehmann.
Damenhüten,
wenn auch reparaturbedürftig, werden hier modernisiert. In- u. Verkauf. An- u. Verkauf. An- u. Verkauf. An- u. Verkauf.

Grundstücks-Versteigerung.
Die Erben der Zimmermann Adolf Schelling Witwe in Weimur lassen am Montag, 3. Februar 1919, vormittags 9 Uhr, im Diensträume des Notariats IV hier, Stefanienstraße 5, 3. Stock, die nachbeschriebenen Grundstücke versteigern:
Gemarkung Karlsruhe, Gg. Nr. 10 890, Gemarkung Untervolkstein, 5 a 49 qm Wiese, Wert 80.— M.; Gemarkung Karlsruhe, Gg. Nr. 10 554, Gemarkung Sinter dem Dorf, 24 a 39 qm Acker, Wert 1850.— M.; Gemarkung Ettlingen, Gg. Nr. 3604, Gemarkung Am See, 18 a 72 qm Acker, Wert 375.— M.
Bei der Auktionsversteigerung erteilt das Notariat kostenfrei.
Karlsruhe, 20. Januar 1919.
Notariat IV.

Fahrnis-Versteigerung
Freitag, den 24. Januar, vormittags 1/2 10 Uhr.
Stäfferstraße 3a, 2. Stock:
1 hellere Schiffschiffereierichtung, bestehend aus 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelglas, 1 Spiegel, 1 Wanduhrhalter, 2 Sessel; ferner: 1 Schreibtisch, 1 Büffel, 1 Kiste, 1 Sofa, 1 Pfeilertommode, 1 Bettelie mit Holz, 1 Waschkommode mit Aufsatz, 1 Nachttisch, 1 Kommode, 1 Speiseschrank, 1 Kuchenschrank, 1 emaillierte Kochherd, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bank, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank und Schrank, Koch- und Küchengeräte, 1 Küchenschrank sowie allerlei sonstiger Hausrat.
Boegler,
Vorstand des Ortsgerichts, Bezirk II.

Öffentliche Versteigerung.
Samstag, den 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden in Durlach, Lammitz 45, gegen Barzahlung öffentlich versteigert: 1 Dreh- und 1 Hobelbank, etwa 2 Kubren behauenes, eichenes Kiefernholz und sonst verschiedenes.
Durlach, den 20. Januar 1919.
Lairer, Waisenrat.

Öffentlicher Vortrag
Donnerstag, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Friedrichshofes
von Dr. Arnold Ruge-Seibelsberg
„Die Pfeiler des Wiederaufbaues“
nebst Schilderung von Szenen aus dem verflochtenen Wahlkampf.
Eintritt frei.

Kriegsteilnehmer Interessen-Verband (K. I. V.).
Kameraden aller Berufe schließt euch zusammen:
**Handwerker Kaufleute
freie Berufe Fabrikanten
Beamte Arbeiter**
usw.

Nur Selbsthilfe führt zum Ziel!
Den Nachteil, den Ihr durch Abwesenheit von Beruf und Wohnung hattet, soll gerecht ausgeglichen werden.
Daher kommt alle zur öffentlichen Versammlung
Freitag, 24. Januar 1919, Friedrichshof großer Saal abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Karlsruher Schachklub.
Wir bringen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß mit Anfang nächster Woche ein Klubturnier beginnt, zu dem noch Anmeldungen bis Dienstag, den 28. Januar entgegen genommen werden.
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung
im Gasthof „Zu den drei Linden“, Mühlburg
Freitag, den 24., abends 7 1/2 Uhr.
Es spricht Regierungsrat Dr. Kamppmeier über die Gründung der

Gartenstadt Grünwinkel.
Alle Männer und Frauen, die für sich und andere bessere Wohnungsverhältnisse erstreben, sind geladen.
Der vorbereitende Ausschuss.
Freier Eintritt. Freie Ausprache.

Achtung! Achtung!
Sonntag, 26. Januar, nachmittags 3 Uhr im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße (Saal)

Versammlung
aller Hinterbliebenen von Fliegeropfern.
Wir erwarten, daß alle Betroffenen vollständig erscheinen.
NB. Zugleich werden auch die Geber von Geldern zur Fliegerwende freundlich eingeladen.

Mittwoch, 29. Jan. 1919, abends 7 1/2 Uhr im Friedrichshof
Vortrag über die

Rätsel unseres Seelenlebens
und die Erhebung unseres Geistes in dieser schweren Zeit von Willy Altendorf.
Inhaltspunkte: Die neue Zeit und der deutsche Idealismus — unser Seelenleben — das Wesen der Suggestion — des Hypnotismus — unser Denken — Willens- und Gedankenkräfte — das Fundamentale Gesetz der Seele — Glaube — Wunder- und Aberglaube — das Gemeinsame aller Religionen — das Fortleben nach dem Tode — ein Trost den Trauernden — Seher und Propheten — unsere Helden. — Ein Bild in Deutschlands Zukunft.
Vorverkauf: Friedrich Doert, Karlsruhe, Kaiserstr. 159. Eintritt: 2.—, 1.—, 0.50 Mk.

Eintrachtsaal
Heute
Donnerstag, den 23. Januar, abends 7 Uhr

Deutscher Humor
Albert Walter.
Dichtungen von Goethe, Thamsis, Ettlinger, Glückstein, Lillienorin, Peter Naron, Reimann, Romo, Salzer, Hermann, Harry Schmitz, Lina Sommer, Thoma.
Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— in der Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstr. 159 (Tel. 3) u. an d. Abendkasse.

Teehaus Rondellplatz
Angenehmstes Familien-Kaffee.
Täglich von 7 bis 10 Uhr
Künstler-Konzert.

Christuskirche
Samstag, den 25. Januar 1919
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

2. Abendmusik

des Hofkirchenchors.
Max Brauer, Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart.
Mitwirkende:
Chor: Der Hofkirchenchor. Hiesige Damen und Herren.
Orchester: Hiesige Damen und Herren.
Sopran: Fräulein Walburg Emma Schick, Mannheim.
Orgel: Herr Oskar Deffner, Heidelberg.
Leitung: Herr Hermann Meinhard Poppen.
Preise der Plätze:
Mk. 4.50, 3.—, 2.— und 1.— in der Holmusikalienh. Fr. Doert, Eing. Ritterstr.

Welt-Kino
Kaiserstraße 133.

Nur noch Donnerstag u. Freitag
Ada van Ehlers
Die größte weibliche Detektivin in

Das Geheimnis der Briefmarke
Spannender Detektivschlager in 4 Akten.
Regie: Georg Alexander.

Nanny Ziener
in
Lola die Schlangentänzerin
Lustspiel in 3 Akten.

Dankagung.
In Weihnachtsbesuchen sind uns zu danken:
Von Frau Al. Gehlert der Großherzogin Witwe 50 M., von Fr. Grub. Gehlert dem Prinzen Max und seiner Gattin der Prinzessin Max zusammen 30 M., von Frau Oberrechnungsrat v. Cbr. Zimmermann 5 M., durch Oberhofprediger Hilber von C. v. O. 50 M., von Fr. H. v. H. 10 M., von Fr. v. H. 10 M., von Fr. v. H. 10 M., durch Reichsrat Paul von Ungenannt 2 M.; durch Medizinalrat Dr. Gutsch von ihm selbst 10 M., von Frau Oberberger 5 M.; durch Senatspräsident v. Marckhoff von Frau Oberst v. Hens Witwe 2 M., von Fr. Oberst Hens 20 M., von Brauereigesellschaft normals S. Röniger 60 M., von der Witwe der Rheinischen Creditbank 70 M., von Brauereigesellschaft vorm. A. Schrempf 30 M., von Doktor Karl Wolf 15 M.; durch Präsident Heber von ihm selbst 5 M., von Brauerei Fr. Gochner 20 M., von Brauerei H. Ritz 20 M.; durch Reichsregierung von Frau Witt. Witt 5 M., von Herrn Geh. Oberreg.-Rat Dr. Armbruster 5 M., von Herrn Geh. Rat Fr. Schmidt 5 M.
Wir danken ererbittet und berichtigt für diese Zuwendungen.
Karlsruhe, den 20. Januar 1919.
Verwaltungsrat des Vereins zur Rettung hilflos verwaisteter Kinder.

Städtisches Konzerthaus.
Donnerstag, den 23. Januar 1919.
Donnerstagsmiete Nr. 18.
Neu einstudiert:

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Bekanntmachung.
Der im Jahre 1915 in Sieben-Bandendruck herausgegebene Uebersichtsplan der Stadt Karlsruhe und ihrer Gemarkung (Mastab 1:15 000) ist von jetzt an nicht nur beim hiesigen Tiefbauamt (Rathaus, 3. Stock, Zimmer 49), sondern auch in der öffentlichen Auktionsstelle des Reichsvereins „Hahnenthal Nr. 6, zum Preise von 1 M. erhältlich. Der Plan enthält auch heute noch im wesentlichen den tatsächlichen Verhältnissen. Karlsruhe, den 16. Januar 1919.

Zwangsvollstreckung
Freitag, den 24. Jan. 1919, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstr. 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdne öffentlich versteigern: 1 ruh. Kleiderkasten, 1 Warenregal, 1 perfekten Nähmaschine, 1 eich. Tisch, 1 2 türiger Kleiderkasten, 1 Digan m. Deck und 2 Kissen und 1 Waschkommode.
Karlsruhe, 21. Jan. 1919.
Stadt. Ger. Kommissar.

Zu verkaufen
1 liegende Dampfmaschine, 12 PS., 2 Wandschiffmaschinen, 7 PS., von der Maschinenbau-Ges. Karlsruhe, 3 Wandschiffmaschinen, ein wirkend. 2 tich. Ringerbrenner, doppelt wirkend, von der Firma Grubner, Durlach. Die Gegenstände sind im Gastwerk II, Schlägerhausstr. 3, einzusehen, wo auch die Angebote abzugeben sind.
Karlsruhe, 21. Jan. 1919.
Stadt. Ger. Kommissar.

Zu vermieten
9 Zimmer-Wohnung m. Bad, elektr. Licht, reichl. Rubehör, Keranda u. H. Garten a. 1. April od. später auf berm. Räh. Nährstr. 17, 3. Stock.

Karlsruhe 23
schöner Laden
mit 3 Zimmerwohnung u. Küche auf 1. April zu vermieten. Näheres Helmholzstr. 3, 1. Stock.

Stallung.
nahe d. Draagonerfaserne, mit 8 Ständen, Remise, Deufschener u. Kurtschenschauer, auch geeignet als Paardäume od. Werkstatt, a. 1. April zu verm. Zu erfr. Mühlstr. 32 II.

3 bis 4 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht von ruhiger Familie auf sofort oder später in besserem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 6659 ins Tagblattbüro erbeten.

4-5 Zim. Wohnung
nebst Zubehör oder Einfamilienhaus ver bald od. 1. April in Karlsruhe od. Umgegend zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Ansg. unter Nr. 6659 ins Tagblattbüro erbeten.

6-7 Zimmerwohnung
für keine Pension sofort oder 1. April oder 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6651 ins Tagblattbüro erbeten.

Woblierte
3-4 Z. Wohnung mit Küche a. sof. od. später gef. Wände vorhanden. Angebote unter Nr. 6644 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale
Barterre-Massanz in Nähe der Hochschule b. sof. gefucht. Angebote unter Nr. 6693 ins Tagblattbüro erbeten.

Zweikampf.
Roman von Marianne Westfink.
(70) (Nachdruck verboten.)
Und während sich alles einte in froher Tatbereitschaft, wand sich Harald Steinbrink ohnmächtig in den Klauen der Krankheit, das alte Fieberleiden überfiel ihn wiederum tückisch und fesselte ihn ans Haus. Und während die anderen mit Fahnen und Lanzen ins Feindesland führten, lag er hilflos und erhielt Kochsalzeinspritzungen. Und horchte auf die Züge, wie sie rollten, Tag und Nacht... und dachte die Hände, daß er zu den Befehligen gehörte, den Latenlosen, den Zufaherern.
Was sein Soldatenwille siegte. Mitte August stand er auf, ließ sich den Fuchs satteln, verbiß die Schmerzen. Es ging. Ein paar Tage noch, und er grüßte die Kameraden im Feld.
Eines Mittags, während er gewissenhaft angefaulste Ausdrückungsgegenstände ordnete und alte Briefschaften verbrannte, ging die Wohnungstür.
Leichte, rasche Schritte — Freia stand vor ihm, atemlos, mit verwehten Haaren, Fieberglanz in den Augen. „Nun komme ich doch... aber du kennst mich ja hinauswollen.“
„Nein, mein armes, Liebes Kind, den Mut habe ich nicht.“ Er legte den Arm um sie und führte sie durch einen Salon, in dem Generaldirektor Schöllers Brunnmöbel Käste ausstappten, in sein Arbeitszimmer. Neugierig umschaut er eine fremde Anordnung betrachtete es, Schreibtischstühle und halbgepackte Koffer sperrten sich weit auf. Papiere und Schriftstücke umher. Armeerevolver, Zeißglas, Kamera...
„Sie sah sich kaum um.“ „Du! Wer bin ich jetzt?“ fragte sie gierig.
„Keine Engländerin. Keine feindliche Ausländerin...“

Sie lag im Sessel mit abgewandtem Gesicht. Ihre Schultern zuckten wie in Frostschauern, wie unter dem Vernichtungsdruck des Jüngsten Gerichts.
Harald kniete vor ihr. Die alte Frage durchbohrte ihn wieder peinigend. „Du... sag, hast du ihn sehr geliebt?“
„Ich weiß es nicht... Vielleicht... wenn ich länger an seiner Seite verblieben wäre. Die Zeit verfliehe die Weibesliebe, das ist ja unsere Tragödie...“ Sie sah ihn an mit den Augen eines zerbrochenen Rebes. „Warum fragst du... immer wieder? Grausam ist das... ich bin doch hilflos, kann es nicht ungeheuren machen, kann nur dich lieb haben.“
Er preßte ihr Gesicht in seine beiden Hände. „Könntest du sterben für mich?“
„Oern... jederzeit.“
„Einsagen...“
Um ihren summen Mund suchte es.
Alte Gewalten der Finsternis überfielen den Mann, forderten gebieterisch ihre Geltung. Der Sohn war er, der Staatsanwalt... Aber als er den summen, zuckenden Mund dieser stolzen Frau sah, wehrte er mit wachsenden Kräften den Nachtgespenstern, rang sie nieder, stieß sie zurück in die Dämernis. Zu Scherben zerklüftene rissige Gesteinstafeln, ein Reichthum lagen sie hinter ihm.
Wie ein göttliches Licht flammte seine Liebe um ihn.
Ein warmquellendes, lebendiges Empfinden, galt es nicht mehr als eine Herzensstörung in verschimmelter Verzweiflung?
Die Keimkraft des Guten, des Ewigen siegte, älter war sie als Menschenfahrungen und überwand selbst den Gedanken an die Witwe des Feindes...
Am übernächsten Morgen waren sie beide kriegsgetraut.
Vier Tage später fuhr Harald Steinbrink ins Feld.

Was zum letzten Händedruck blieb Freia tränenlos und aufrecht, ein weinender Nachkömmling jener harten, rotblonden, kläugigen Germanenfrauen, die Wagenburgen bauten und mit Legien und Weilen den heiligen Boden schürften.
Erst als ein grauenhaft leerer Tag anhub, kniete sie der Schmerz. Und sie erschrak fast, als sie grübelte: War es nicht Sünde, einen Menschen so zu lieben...? Und hatte sie nicht immer lieben und verlieren müssen im Leben, wenn sie liebte? Erst die Mutter, den Vater, die Pflegeeltern? Ihr Gatte war ihr genommen und Christiane, die Freundin.
Dergott, laß ihn mit, den letzten, den einzigen Menschen! Mit ihm atme und vergehe ich...!
Es war beschlossen im Familienrat, daß Freia zunächst auf der Lindwurmberg verbliebe. Sie, die kaum Frau war, gehörte nicht als Alleinherzherrin in das geräumige Haus im Nerothal, das widersprach allem Herkommen; noch war sie Hausstochter und schubbedürftig und ohne Entscheidungsfähigkeit, untertan väterlicher Autorität. Der Gewaltreich des Dezens hatte den Präsidenten, den Feind impulsiver Entschlüsse, peinlich überrascht, aber es verblieb ihm nichts als unter Zwangsläbeln die Zustimmung. Mehrmals versuchte Harald, ihm die letzten Erklärungen über die Wesensentwicklung und den Bildungsgang seiner jungen Frau zu geben, aber der wilde Pulsschlag der Tage, der Wirbel festlicher und kriegerischer Maßnahmen überwältigte die Ruhe zur Besenstunde.
„Ich sag es ihm später, wenn der Krieg zu Ende ist und ich heimkehre...“
Verbittend er Freias Klarheit fordernde Wünsche. Was gelten dem Schicksal Vorsätze und Wünsche? Die Stunde reifte jo halbig wie Krieg und Tod.
Das war an einem Septembermorgen, in den Herbstferien, die wieder Verwandtschaft ins

Haus führten, als man mit bedrückten Mienen und noch geräuschloser als sonst die Zimmerfluchten durchschlich. Gretchen, das efffähige Enkelkind, lag grau und eingeklinkt, in hohem Fieber und erschreckender Hinfalligkeit in den Armen und klagte über Halschmerzen, die zu den Ohren hinaufzogen...
Doktor Seible verordnete zunächst gar nichts. Dann weitere Bettruhe und ein darmloses Gurgelwasser. „Eine Schleimhautentzündung“, sagte er und versprach baldige Wiederkehr.
Als er das hohe, verbunkelte Fremdenzimmer verlassen, trat Freia an das Bett des kleinen Mädchens, das fieberhaft die selbende Steppdecke von sich abwälzte. Edlingsgeschwunden, auffallend kleiner Puls, graugelber Belag in Rachen und Gaumen...
„Das Kind hat Diphtheritis“, sagte sie, und das böse Wort war wie ein Pfeilschlag neben ihrem Ohr.
Als der Arzt wiederum, schwieg er betreten. Er zauderte vor dem Lustdrehenschnitt.
Freia Steinbrink stand dabel, und die Wellen des Fiebers schlugen heftig zu ihr hinüber. Aus allen Narben sprang das Blut... Ein wildes Schreien nach Erlösung von einjähriger Schuld, von den Bitternissen fruchtloser Liebe wühlte in ihr. „Geben Sie dem Kind ein Serum Antidiphthericum“, sagte sie zu dem Arzt.
„Ach, das Zeug tangt ja nichts.“
„Versuchen Sie es nur!“
Sie entwuchs dem Kreis der Familienmitglieder, der bang und tatenlos Harrenden, und stellte sich ihm zur Seite in kraftvoller Aufmerksamkeit, in Worten festlicher Festigkeit.
Irregeleitet durch mißverstandene Lektüre, dachte der alte Doktor. Wieviel besser war es doch, wenn die jungen Damen Romane lesen, über die legend der verklärte Geist der Marit schwelgte!
(Fortsetzung folgt.)

